

Laibacher Zeitung.



Nr. 275.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 1. December

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Injectionsstempel jedesm. 30 kr.

1870.

Amthlicher Theil.

Der Justizminister hat den Titular-Landesgerichtsrath und Oberstaatsanwalts-Stellvertreter Dr. Eduard Senft in Brünn und den Rathsecretär des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes Dr. Robert Schön Ritter v. Liebingen zu Landesgerichtsräthen, und zwar den Erstern für das Landesgericht in Brünn und den Letztern für das Kreisgericht in Jglau ernannt.

Das k. k. Ministerium des Innern hat dem Bezirkssecretär Karl Tetaović die Verwalterstelle an der Zwangsarbeitsanstalt in Laibach verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjucenten Dr. Karl Suchomel über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft von Wisowitz nach Kremsier übersezt.

Der Justizminister hat den Official des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes Joseph Ledel zum Hilfs- und Interdirectionsadjucenten daselbst ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes in Rovigno Johann Burich zum Staatsanwalts-Substituten bei demselben Kreisgerichte ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Bezirksgerichte in Sign erledigte Adjucentenstelle dem dalmatinischen Auscultanten Alexander Bressan verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident hat der Agnes Cebasel aus Sville Nr. 19 und dem Bartholomäus Dorn aus Sville Nr. 38 für die muthvolle Rettung der Katharina Seunig aus Sville Nr. 23 vom Tode des Ersticken durch Feuer, sowie dem Sebastian Zaucher von Podreze, derzeit in Sville Nr. 4, für die mit Lebensgefahr bederzte Rettung des 8 Monate alten Kindes Caspar Setina von Sville Nr. 22 aus gleicher Gefahr die geseglichen Rettungstagelien, dem Jakob Susteršič von Sville Nr. 12 aber für die den Kindern Valentin Setina und Josef Setina aus Sville Nr. 22 geleistete Hilfe aus Feuergefahr eine Geldbelohnung zuerkannt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. November.

In der russischen Frage, welche augenblicklich eine günstige Wendung genommen zu haben schien, mahnt ein Artikel der „Corr. Warrens“ zur Vorsicht, und derselbe scheint uns auch überhaupt von solcher Bedeutung, daß wir ihn hier vollinhaltlich folgen lassen:

„Bereits im Jahre 1867 war es in Wien vorgeesehen worden, daß der Artikel 14 des Pariser Vertrages vom 30. März 1856 Bestimmungen enthalte, denen sich ein so mächtiges Reich wie Rußland schwerlich auf die Dauer fügen würde. Unser Ministerium des Aeußern, in dem Bestreben, die nächste Zukunft von leicht voraussehenden Verwicklungen zu befreien, deutete aus eigenem Antriebe auf den einzigen legalen Weg hin, um die Bestimmungen jenes Artikels zu modificiren. Man weiß, wie wenig Erkenntlichkeit das Cabinet von St. Petersburg für die Anregung dieser Angelegenheit zeigte und wie es vorgezogen hat, jenen Artikel durch einen Machtpruch aufzuheben, anstatt denselben durch eine Uebereinkunft mit den Vertragsmächten zu einer Aenderung zu bringen. Jetzt ist allerdings von Seite einer der Vertragsmächte der Vorschlag gemacht worden, diese wichtige Frage auf einer Conferenz zur Lösung zu bringen. Man wird erst in einigen Tagen klar sehen, inwiefern diejenige Macht, welche jenen Artikel des Pariser Vertrages in kurzem Wege als ungiltig erklärt hat, die Autorität der Mächte gelten lassen will, welche an jener Conferenz Theil nehmen sollen. Jedenfalls ist der schwerwiegende Unterschied nicht zu verkennen, welcher bei dem im Jahre 1867 gemachten Vorschlag des Grafen Beust und bei dem späteren Vorgehen des Cabinets von St. Petersburg hervortritt. In dem einen Falle würde der Welttheil die Veruhigung empfangen haben, daß unter Aufrechterhaltung der Heiligkeit der Verträge einem großen Reiche eine Genugthuung wäre gegeben worden, welche seine friedlichen Dispositionen hätte kräftigen können. In dem anderen Falle ist über ein Schritt ge-

schehen, der weit mehr in Frage stellt, als er direct zu berühren scheint und der im Orient als die Inaugurirung einer neuen Aera aggressiver Politik gedeutet werden kann.

„Oesterreich war bei dem Krimkriege nicht betheiliget und die politischen Umstände lassen jetzt Großbritannien für jene Mächte reden, welche damals Rußland in Waffen gegenüberstanden. Sie haben das erste Wort zu sprechen, wo es die Frage gilt, inwiefern die Bestimmungen des Pariser Vertrages aufrecht erhalten werden sollen, der erst zustandekommen konnte, nachdem sie selbst so schwere Opfer an Gut und Blut gebracht hatten. Oesterreich hat aber allerdings mit diesen Mächten das gemeinsame Interesse, daß die orientalische Frage nicht wieder auflebe und daß die europäische Türkei nicht wieder zu einem großen Schlachtfelde werde. Da läßt es sich nun nicht verhehlen, daß der jüngste Schritt des Fürsten Gortschakoff eine allgemeine Beunruhigung hervorgebracht hat, welche die Mächte zur Vorsicht und Wachsamkeit zwingt. Die Ueberraschung, welche der Welt von St. Petersburg aus zu Theil wurde, läßt es als zweckmäßig erkennen, daß man zu irgend einer anderen Periode nicht darauf undvorbereitet sei, von dorthier Unerwartetes zu vernehmen. Das Gefühl der Unsicherheit, welches hieraus entspringt, ist schon ein großer Verlust für die europäische Welt, denn es nöthigt dieselbe, bereit zu stehen zu einer möglicherweise nothwendig werdenden Abwehr, und es beinträchtigt jene feste Friedenszuversicht, welche an und für sich schon ein werthvolles Gut der Völker ist.“

Aus Berlin wird gemeldet: Der Bundesrath nahm am 28. d. den Vertrag mit Württemberg an; am Donnerstag wird er den Vertrag mit Baiern beraten, den der heutige Staatsanzeiger publicirt. Unterzeichnet ist der Vertrag von Bismarck, Roon und den bairischen Ministern Bray, Brank und Luz. Baiern hat hienach im Bundesrathe 6 Stimmen und entsendet 48 Abgeordnete in den Reichstag, welcher somit 382 Mitglieder zählen wird. Bei Beschlüssen, welche nicht den Gesamtbund angehen, werden nur die Stimmen der Staaten gezählt, welche die Angelegenheit angeht.

Baiern behält ein eigenes Post- und Telegraphenwesen; die Steuern werden wie bei Württemberg behandelt. Das Aufsichtsrecht des Bundes über die Heimats-Niederlassungs-Verhältnisse erstreckt sich nicht auf Baiern. Bei der ersten Reichstagswahl bestimmt Baiern die Wahlbezirke. Der weitere Inhalt betrifft die selbstständige Heeresverwaltung etc. und ist bereits bekannt. Der Vertrag beginnt am künftigen 1. Jänner in Kraft zu treten und enthält ein Schlußprotokoll (16 Artikel), nach welchem die Verpflichtung Baierns zur Erhaltung der Festungen Ingolstadt, Gernersheim, Neu-Ulm und Landau nach dem Kriege aufgegeben wird.

Die aus Tours bis zum 24. d. M. vorliegenden Nachrichten sind nicht sehr erheblich. Zwei Drischosten im Departement Doubs, Moreau und Pontarlier, haben der Schweiz in einer Adresse ihren Dank für die den Ströburger Flüchtlingen erwiesene Gastfreundschaft ausgesprochen. Der Präsident des Bundesrathes Herr Dubs spricht in seiner sympathisch gehaltenen Erwiederung die lebhaftesten Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Friedens aus, von dem er hofft, daß er dauerhaft sein werde, damit die Wohlfahrt Frankreichs unter seinem Schutze eine höhere Stufe als je zuvor erreiche.

Aus demselben Departement werden mehrere Scharmützel gemeldet; aus Belfort berichtet man über einen erfolgreichen Ausfall der Besatzung. Das Bertheidigungscomite der Gironde verlangt die Bildung einer neuen „Regionalarmee“ und die Herstellung eines Lagers in Contras oder Angoulême, in welchem die eben im Depot befindlichen Mobilgardes, die mobilisirten Nationalgardes, die Franc-tireurs aus mehreren Depots etc. untergebracht werden sollen. Von den africanischen Ritten ist das erste Coam arabischer Cavallerie angekommen, es besteht aus Freiwilligen, die in der Wüste erworben und sodann in der Provinz Algier zusammengestellt wurden. Man erwartet weitere derartige Transporte.

Man spricht in Toulon, wie die „Correspondance de Tours“ meldet, von der Bildung einer Flotte n-Armee (Armée navale), in der Voraussetzung, daß aus der orientalischen Frage ein europäischer Conflict entstehen würde. Es liegt dort bereits eine stattliche Panzer-Schiff-Division vor Anker, die nöthigenfalls auf die erste Weisung in die See gehen könnte.

Das Rothbuch und die orientalischen Angelegenheiten.

Auf dem Gebiete der orientalischen Politik waren es die Irrungen zwischen dem Sultan und dem Khedive von Egypten, welche in dem hier behandelten Zeitraume die Aufmerksamkeit der für Erhaltung des Friedens besorgten Cabinette zuerst in Anspruch nahmen. Die österreichisch-ungarische Regierung ist nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, zur Beilegung dieser Schwierigkeiten mitzuwirken. Ihre Thätigkeit in dieser Richtung ward durch den Eindruck mächtig unterstützt, welchen das persönliche Erscheinen unseres erhabenen Herrschers in Constantinopel wie in Egypten hervorbrachte.

Während der Dauer der Unruhen im Kreise Caltaro, welche das landesväterliche Herz Sr. Majestät mit tiefer Betrübniß erfüllten, hat das Verhalten des Fürsten von Montenegro, der sein angrenzendes Gebiet von jeder Betheiligung am Kampfe fern zu halten wußte, der k. und k. Regierung zu voller Befriedigung gereicht, und die strenge Begrenzung der militärischen Operationen auf österreichischen Boden ermöglicht.

Der Genuß des Weiderechtes auf zwei Höhenzügen in Albanien war seit einer Reihe von Jahren zwischen den Bewohnern der umliegenden türkischen Ortschaften und der benachbarten montenegrinischen Nahie streitig, und hatte im letztverflossenen Jahre einen Schriftenwechsel zwischen dem Fürsten Nikolaus und dem Großvezir hervorgerufen, ohne daß durch die beiderseitigen Rechtsausführungen der Standpunkt der streitenden Parteien irgend welche Annäherung erfahren hätte.

Vielmehr nahm die Stimmung allmählig einen so gereizten Charakter an, daß die Gefahr offener Feindseligkeiten nahe lag. Als Nachbarstaat an der ungetrübten Erhaltung der Ruhe im osmanischen Reiche unmittelbar betheilig, ließ es die österreichisch-ungarische Regierung an den eifrigsten Bestrebungen nicht fehlen, um ein gütliches Abkommen anzubahnen, und es gelang ihr, im Vereine mit den anderen Cabinetten, in der That die Zustimmung der hohen Pforte zur Einsetzung einer gemischten Commission in Scutari zu erzielen, welche unter Theilnahme von Beauftragten der europäischen Großmächte die Streitfrage einer eingehenden Erörterung unterziehen und ihr Gutachten über die geeignetste Art der Lösung derselben abgeben sollte.

Die Commission hat denn auch der ihr gewordenen Aufgabe sich entledigt und die derselben beigeordneten Consularvertreter in Scutari brachten einen Vergleich, bestehend in einer Ablösung der montenegrinischen Ansprüche in Geld seitens der türkischen Regierung, in Vorschlag. Die hohe Pforte, von verständlicher Gesinnung geleitet, hat diesem Antrage bereits ihre Genehmigung erteilt, und es steht zu erwarten, daß auch Montenegro sich bereit zeigen werde, den langwierigen Zwiß auf dem bezeichneten, völlig annehmbaren Wege zu beenden.

Die neue Landesverfassung, welche im vergangenen Jahre von der Nationalversammlung Serbiens, kraft der dem Fürstenthume durch großherrliche Fermans eingeräumten und durch den Pariser Vertrag gewährleisteten Autonomie, beschlossen wurde, hat der k. und k. Regierung willkommene Gelegenheit geboten, diesem Grenzlande, an welches sich innige Bande nachbarlicher Interessen und Sympathien knüpfen, einen Freundschaftsdienst zu erweisen, indem sie sowohl in Constantinopel, als bei den mitgarantirenden Mächten ihrer Anschauung von der Rechtmäßigkeit des Vorgehens der fürstlichen Regierung bei jenem Acte innerer Gesetzgebung offenen Ausdruck gab. In gleichem Geiste sind die beiden Landesministerien Sr. Majestät bestrebt, überall, wo sie in den vielfachen Wechselbeziehungen der Monarchie und Serbiens Veranlassung hierzu finden, den Verlangen dieses Fürstenthums und den Wünschen der erleuchteten Männer, welche dessen Geschichte lenken, jede thuntliche Förderung zu gewähren.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres hatte die Lage der Dinge in den vereinigten Fürstenthümern der Moldau und Walachei ernste Besorgnisse in Europa wachgerufen. Auf verschiedenen Punkten des Landes zeigten sich Spuren tiefgehender Erregung, mehrere Städte waren der Schauplay von Unruhen geworden; man befürchtete, daß diese Ausbrüche sich verallgemeinern und den öffentlichen Frieden mit schweren Gefahren bedrohen könnten. Daß Oesterreich-Ungarn mehr als jeder andere Macht an der Aufrechterhaltung der Ruhe im Gebiete der untern Donau gelegen sein muß, bedarf keiner näheren

Ausführung. Jene Anzeichen von Unruhe forderten daher das k. und k. Cabinet zu verdoppelter Wachsamkeit auf; es war auch zunächst berufen, sich in Zeiten mit den voraussichtlichen Folgen einer Krise in den Vereinigten Fürstenthümern zu beschäftigen und wie mit den übrigen Unterzeichnern der Verträge von 1856 und 1858 über die Vorkehrungen Rücksprache zu nehmen, welche der Eintritt einer solchen Eventualität nöthig machen würde. Die Grundsätze, die es in dieser Hinsicht, getreu den in Kraft stehenden internationalen Vereinbarungen, als für das Verhalten Europa's maßgebend erkannte, begegneten zu seiner lebhaftesten Genugthuung einer allseitigen Zustimmung. Seither haben indeß die Dinge in jenem Lande, Dank der ebenso umsichtigen als kräftigen Leitung der heute dort am Ruder stehenden Staatsmänner, eine Wendung genommen, welcher die Freunde gesetzlicher Ordnung sich aufrichtig freuen dürfen.

Gerne bereit, der Regierung des Fürsten Karl bei jeder schicklichen Gelegenheit tatsächliche Beweise seiner fortwährend wohlwollenden Gesinnung zu liefern, hat das k. und k. Cabinet sich für Erfüllung eines dringenden Wunsches seiner Regierung thätig verwendet, indem es einerseits bei der hohen Pforte, andererseits bei den mitgarantirenden Höfen darauf hinwirkte, daß die Bezeichnung „Rumänien“ an Stelle der bisher in den Verträgen angenommenen in den diplomatischen Sprachgebrauch eingeführt werde.

Die diesseitigen Schritte hatten auch allwärts eine der Verwirklichung jenes Wunsches günstige Stimmung hervorgebracht, und wenn der neuen Benennung die internationale Bestätigung zur Stunde noch nicht zu Theil geworden, so ist dies den Schwierigkeiten zuzuschreiben, auf welche die Regelung dieser Angelegenheiten in Folge einer nachträglich entstandenen Meinungsverschiedenheit zwischen der großherrslichen und der fürstlichen Regierung in Betreff des Gepräges der neuen Landesmünze gestoßen ist.

Ebenso hat die k. und k. Regierung seit dem Jahre 1867 die grundsätzliche Regelung einer Reihe administrativer und judicieller Belange, deren Feststellung auf neuer Grundlage durch die veränderte Lage der Vereinigten Fürstenthümer unerlässlich geworden, ins Auge faßt. Zu diesem Zwecke haben im Schoße der theilnehmenden Ministerien eingehende Erörterungen stattgefunden, die binnen kurzem zum Abschlusse gelangen dürften und deren Ergebnis nun den Stoff der sofort einzuleitenden Verhandlungen mit der fürstlichen Regierung zu liefern bestimmt ist. Es darf daher dem baldigen Zustandekommen einer für beide Theile befriedigenden Vereinbarung entgegengeesehen werden, welche den Interessen zahlreicher Angehöriger der Monarchie in jenem Lande die bei der bisherigen Sachlage zuweisen vermehrte Gleichförmigkeit der Behandlung gewährleisten soll.

Mit der Wehrkraft der Monarchie,

oder vielmehr mit der Nothwendigkeit der Erhöhung derselben beschäftigt sich die von uns bereits erwähnte, jüngst erschienene Broschüre: „Das Jahr 1870 und die Wehrkraft der Monarchie.“ *) Wie ist eine Publication zeitgemäßer gewesen und nie ist sie aus berufener Feder geflossen. Man sieht auf jeder Seite der Broschüre, daß der Verfasser den Gegenstand nicht nur vollkommen beherrscht, sondern daß er sich auch von allen Details Rechenschaft zu geben vermag. Die Vorschläge, die er macht, sind nicht nur gut gemeint, sondern reichlich erwogen und praktisch durchführbar.

Beranlaßt wurde das Erscheinen der Broschüre

* Wien. Verlag von Jaeschy und Frick. 1870.

Seniffelon.

Miß Nella.

Erinnerungen aus dem indischen Meere.

III.

Die Bholia.

(Fortsetzung.)

Gaorie half ihrer theuren Miß Nella die Treppe hinuntersteigen und, sie auf ihre Knie nehmend, schaukelte sie sie, um sie einzuschlafen. Einige Augenblicke vergoß das junge Mädchen reichliche Thränen; aber die Liebkosungen ihrer treuen Amme beruhigten endlich ihre Gemüthsbewegungen und sie fiel in einen tiefen Schlummer.

IV.

Die Cobra-di-Capello.

Als Nella wieder die Augen öffnete, war es ungefähr Mittag. Die Bholia lag an der Mündung eines kleinen Flusses angelehnt, der seinen Ursprung in den nahen Gebirgen hat; hier versammelte sich, um den Vorschriften des brahmanischen Gesetzes zu gehorchen, eine lebhaft und mit ihrem Lose zufriedene Bevölkerung. Die Männer verrichteten, am Ufer sitzend, ihre Abwaschungen mit der gewissenhaften Genauigkeit, welche die Erfüllung einer religiösen Pflicht erfordert. Die Frauen, bis zum Gürtel im Wasser stehend, badeten ihre langen schwarzen Haare und ihre Kinder spielten,

durch den deutsch-französischen Krieg und dessen überraschende Resultate. Mit dem geübten Scharfblick des Fachmannes dringt der Verfasser in das Wesen der preussischen Armee-Organisation ein, wie sie sich im Laufe der Jahrzehnte aus den Anfängen des Obersten Scharnhorst herausgebildet hat. Wird, wie nicht zu zweifeln, dieses System in seiner vollen Ausdehnung auf Süddeutschland übertragen, so stehen von nun an einschließlich der Officiere und Nichtstreitbaren über 400.000 Preußen und Deutsche permanent unter den Waffen, können binnen 14 Tagen mit der doppelten Zahl jede beliebige Grenze überschreiten und weitere 400.000 Mann an Landwehr- und Ersatztruppen nach sich ziehen.

Mit dieser imposanten Streitmacht kann sich jene Oesterreich Ungarns nicht messen. Um aber Versäumnisse nachzuholen und nicht länger der Gefahr einer Ueberrumpelung ausgesetzt zu sein, empfiehlt der Verfasser: Das System des organisirten Massenaufgebotes, wie es Preußen consequent ausgebildet hat, wird und muß von allen Staaten unbeschadet der Modifikationen in der Ausführung, welche die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Länder beanspruchen, als Princip angenommen und möglichst rasch durchgeführt werden.

Rekapitulirt man den Inhalt der ebenso geistvollen, als vom wärmsten Patriotismus durchwehten Schrift, so läßt sich das Resultat der darin aufgenommenen Betrachtungen in folgende Sätze zusammenfassen.

1. Die Sicherheit des Staates ruht jetzt mehr denn je in seiner Wehrkraft und in der Schnelligkeit, mit welcher dieselbe vollkommen organisiert und kampfbereit aufgestellt sein kann.

2. Zu nachhaltiger Verteidigung, wozu die Offensive ganz unentbehrlich ist, darf die eigene Wehrkraft den möglichen Gegnern weder an Quantität noch an Qualität bedeutend nachstehen; ein etwa ungünstiges Verhältniß muß durch andere Vortheile: günstige geographische Lage, starkes Befestigungssystem, organisiertes Volksaufgebot u. dgl. ausgeglichen werden.

3. Die Monarchie hat weder die Volkskraft ihrer Wehrfähigkeit, noch deren Organisation derart vervollständigt, daß man mit Veruhigung der Zukunft entgegensehen kann. Es ist daher kein Augenblick Zeit mit dem Beginn dieser mehrere Jahre dauernden Arbeit zu verlieren.

4. Diese Vervollständigung soll mit den möglichst geringen Aenderungen an der bestehenden Organisation und an den selbe berührenden Gesetzen, endlich auf die für die Finanzen schonendste Art durchgeführt werden.

5. Es muß auf alle mögliche Weise getrachtet werden, die Ueberzeugung von dieser Nothwendigkeit in allen Schichten der Bevölkerung zu verbreiten.

6. Weil die nächsten Kriege nur durch großartige Massenaufgebote werden geführt werden, so muß der kriegerische Sinn im Volke geweckt und gehoben, das warme Pflichtgefühl, die freudige Opferwilligkeit, kurz der wahre Patriotismus schon im Frieden genährt, gewissermaßen anerzogen, das Gefühl der Aneinandergehörigkeit und des Zusammenstehens aller Völker der Monarchie, geschaart um den Thron zur gemeinsamen, kräftigsten Abwehr gegen jede äußere Gefahr, in jeder Weise gepflegt werden.

7. Erst wenn alles dies angebahnt, die Nothwendigkeit allenthalben erkannt ist und nirgends der Muth fehlt, sie auszusprechen, kann mit Zuversicht und Ruhe der Zukunft entgegengeesehen werden; dann wird sich diese Zuversicht und das so nothwendige Selbstgefühl auch bei den Völkern finden.

Triionen ähnlich, um sie herum. Büffel mit runzeliger Haut und abgeplatteten Hörnern nagten in der Entfernung weniger Schritte an den Zweigen der Wasserpflanzen, aus der Ferne überwacht von kleinen Hirten, die behaglich ausgestreckt im Schatten alter Bäume lagen. Es war eine jener Scenen primitiven Lebens — wie man deren bei jedem Schritte in Indien begegnet — und die ebenso beruhigend auf den Geist, als angenehm auf das Auge wirken. Nella war wieder auf das Deck der Bholia gestiegen, und von da aus betrachtete sie schweigend diese Familien hindostanischer Landbewohner, die in ihrem naiven Glauben ihre Seele zu reinigen glaubten, indem sie ihren Körper rein machten, und so gewohnt sie auch an dies Schauspiel war, so betrachtete sie es doch so aufmerksam, als ob es ganz neu für sie gewesen wäre.

Gaorie, sagte sie zu ihrer Amme, als diese nun auch auf dem Verdeck erschien, machen wir ein Spaziergang aufs Land. . . . Es ist schon so lange her, seitdem ich die Insel Colabah nicht verlassen habe, und ich fühle das Bedürfnis, mich etwas am Lande umzusehen. Wir wollen dort unten, hinter jenem Bambusgebüsch Früchte essen. Es thut so wohl, sich im Vorübergehen unter diese armen Leute zu mischen, die ruhig und glücklich leben, weil sie einfachen Sinnes sind!

Miß Nella und Gaorie stiegen ans Land. . . Diese trug einen Korb auf ihrer linken Hüfte in der Weise der Frauen ihres Landes, und mit der rechten Hand hielt sie den Sonnenschirm über das Haupt ihrer jungen Gebieterin. Es war nicht schwer, in den kleinen,

zum Militär-Budget.

Wien, 28. November. Das vom gemeinsamen Kriegsministerium für das Jahr 1871 beanspruchte außerordentliche Geldbedürfnis vertheilt sich laut Begründung auf folgende Posten: 1. Zur Vergütung von Kriegsschäden aus dem 1866er Jahre 2854 fl.; 2. als Nachtrag zur Bewaffung und Ausrüstung von zwei Donau-Kriegsdampfern 25.000 fl., da sich die Anschaffungskosten der Schiffkörper und Maschinen beider Monitors auf 360.000 fl., die complete Ausrüstung auf 65.000 fl. herausgestellt haben. 3. Zur Ablösung der Truppen in Dalmatien und den ungefinden Garnisonen, dann Fortsetzung der Verlegung von Truppenkörpern in ihre Ergänzungsbezirke oder in deren Nähe 300.000 fl. 4. Für Anschaffungen, nämlich zum Ankauf von Küstengeschützen großen Kalibers, um den Angriff gepanzerter Kriegsschiffe mit Erfolg zurückweisen zu können, 259.000 fl.; zur Anschaffung von neuen Infanterie- und Jäger-Wehrdewehren sammt Munition 1.985.000 fl., welche Summe jedoch eine theilweise Bedeckung in dem Betrage von 283.000 fl. als Erlös für die verkaufswise Ueberlassung von Wanzlstutzen an die Landwehr der eisleithianischen Länder findet; zur Anschaffung von Porträtstatuen für das Arsenal-Museum 13.500 fl. 5. Für Festungs- und sonstige Neubauten, dann Ergänzung der Ausrüstung der Genietruppe, und zwar für die Fortsetzung des Waag-Anschlusses sammt dem Neuhäusler Thore in der Festung Komorn 200.000 fl.; für den Beginn des Forts Zymand der Festung Komorn die erste Rate 200.000 fl. (die Gesamtkosten des Werkes sind mit 900.000 fl. präliminirt); für den Beginn des Baues detachirter Forts am Vissaberge der Festung Krakau die erste Rate 100.000 fl. (die Gesamtkosten sind mit 800.000 fl. veranschlagt); für den Bau eines Werkes bei Romagnano bei Trient 290.000 fl.; für den Ankauf der Insel Dara bei Ragusa 10.000 fl. (die Insel gehörte dem Ragusaner Franciscaner-Convent); zur gänzlichen Beendigung des Werkes 18 in Olmütz 10.000 fl.; für den Bau einer Infanterie-Caserne in Krakau die erste Rate mit 100.000 Gulden (die Gesamtkosten belaufen sich auf 500.000 Gulden); zur Entwässerung der ehemaligen Saline auf der Insel Brioni bei Pola aus Gesundheitsrückichten für die dortige Besatzung 13.000 fl.; für den Bau des Militärspitals in Ofen die dritte Rate mit 300.000 fl. (Gesamtkostenbetrag 1.235.000 fl.); für den Bau eines zweiten kleinen Pulvermagazins in Cattaro 12.000 Gulden; für den Bau zweier neuer Pulvermagazine in Prag als Ersatz für jenes im Sternthiergarten 60.000 Gulden; für Separirung der Unterofficiers-Viegersstätten von jenen der Mannschaft in sämtlichen Casernen des Reiches zum Behufe der Aufrechthaltung der Autorität der Unterofficiere und der Disciplin 100.000 fl.; für Erbauung von Baracken beim Spital zu Möllersdorf nächst Baden 16.000 fl. zur Einrichtung des aufgelassenen Erziehungshauses zu Prerau zu einer Cavallerie-Caserne 95.800 fl.; zur Adaptirung des Klostergebäudes der Monturs-Commission in Jaroslaw 10.000 fl. zum Ausbau der Cavallerie-Caserne in Jaszbereny 130.000 Gulden; zum Ausbau der Artillerie-Caserne in Hermannstadt und Adaptirung zur Unterbringung einer Batterie in Karlsburg 130.000 fl.; zur Adaptirung des Monturs-Defonomie-Commissions-Gebäudes in Stockerau zum Belage mit Cavallerie 85.000 fl.; zur Adaptirung eines Heumagazins bei Wr.-Neustadt zur Unterkunft für Artillerie 12.000 fl.; zum Bau eines vierten Friedens-Pulvermagazins in Jossstadt 22.600 Gulden; zum Bau eines Kriegs-Pulvermagazins in Komorn 25.000 fl.; zur Adaptirung des Verpflegungs-

die Hütten der Landleute umgebenden Gärten, Bananen, Mangofrukt und von jenen melonengroßen Orangen zu finden, welchen die französischen Creolen den Namen Pamplemousses gegeben haben. Als der Korb voll war, begleitete Gaorie Miß Nella an den von derselben bezeichneten Ort. Es war ein unculstivirtes Terrain, von einem ausgetrockneten Wildbach durchschnitten, der nur während der Regenzeit Wasser führte; große, glatte und reine Felsblöcke bildeten längs des Ufers gleichsam Bänke, und hie und da erhoben sich ungeheure Bambus, deren Schäfte kräftig an der Basis und elegant an der Spitze, gleich kolossalen Garben, sich ausbreiteten. Der Schatten war am Fuße dieser Bambusgebüsch undurchdringlich und der Platz zu einer ländlichen Collation vortrefflich gewählt. Nachdem Nella einige Früchte gegessen hatte, stand sie auf, um das ausgetrocknete Flußbett in der Richtung des Ufers zu verfolgen; langsam schritt sie hin, mit zerstreuter Hand die Blüthen pflückend, welche der milde Winter dieser Zone den immergrünen Lianen entlockt.

Meine kleine Nella, rief Gaorie, wohin gehst Du ganz allein? Wart, ich komme Dir nach, so wart doch! . . .

Laß mich, erwiderte das junge Mädchen, ich werde nicht weit gehen; dieses Flußbett hat Windungen, die mich stets wieder in das Bereich Deiner Stimme zurückführen werden.

Sie setzte ihren Weg fort, den mäandrischen Windungen des Flusses folgend und stets im Schatten der Bäume, mit welchen die Ufer bedeckt waren. Harm-

Establishments in Raab zu einem Spital 12.000 fl.; zur Anschaffung einer Dampfbarfasse als Ersatz für die Festungsboote zu Castelnovo 7000 fl., für die gänzliche Durchführung der nöthigen Arrestvermehrungen, dann Herstellung neuer und Erweiterung der bestehenden Schießstätten 200.000 fl., zum Bau einer neuen Militär-Schießstätte zu Wien statt der in Folge der Donau-Regulirung zu demolirenden 100.000 fl., zur Adaptirung des Erziehungshauses zu Fischau zu einer Sträflingsarbeits-Anstalt 36.200 fl., zur Acquisition eines technischen Übungsplatzes für das 4. Bataillon des 1. Genie-Regiments in Prag 6000 fl., zum Ankauf von Grundparzellen zur Vergrößerung des Übungsplatzes in Olmütz 12.500 fl., zur Fortsetzung der Ausarbeitung der Entwürfe zu den Reichsbefestigungen 50.000 fl., zur Beschaffung der Cavallerie-Exercier- und Reitplätze 150.000 fl., Entschädigungssumme an die Bau-Unternehmung Kalster 138.000 fl., für Neu- und Umbauten im Militär-Ärztlichen-Institute 81.000 fl., zur Anschaffung für den Armeeschanzzeug-Parc 20.000 fl., in Summe also 2,834.100 fl.; 6. Werden zur Verbesserung der Militär-Heilanstalten 35.000 fl. verlangt; 7. werden als außerordentliches Erforderniß des militär-geographischen Instituts 68.355 fl. begehrt, und zwar zur Herstellung einer Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie 67.155 fl. und für die Veröffentlichung der astronomisch-geodätischen Vermessungen des militär-geographischen Instituts 1200 fl.; 8. zur Herstellung einer Generalkarte von Scheda werden 65.000 fl., zu weiteren Anschaffungen für das Kriegsarchiv 2100 fl. beansprucht; 9. zur Regulirung des Gackflusses 60.130 fl.; 10. zur Beschaffung für Bettfournituren für die Arrestanten der Grenze 40.000 fl.; 11. die Kosten der zur successiven Auflaffung bestimmten Josephs-Akademie betragen diesmal 129.000 fl.; 12. die Kosten des zur successiven Auflaffung bestimmten Militär-Grenz-Verwaltungscurses 11.800 fl.; 13. die Gebühren der überzähligen Organe des Heeres werden mit 1,331,885 fl. beziffert, endlich 14. die Verpflegung mehrerer Ortsgemeinden in höhere Diätenklassen 180.000 Gulden.

Kriegschronik.

Der „Independance“ ist mit dem letzten Ballon eine vollständige Sammlung der Pariser Blätter vom 24. November zugegangen, in denen sich dem Anschein nach authentische und unverdächtige Mittheilungen über den Stand der Subsistenzfrage finden. Es ist der „Temps“, der sie veröffentlicht, und es hat der Berichterstatter dieses Blattes die betreffenden Details in seiner Eigenschaft als Mitglied der Société d'économie politique von André Cochut, einem Mitgliede der Central-Verproviantirungs-Commission, und in seiner Qualität als Angehöriger der Commission consultative des établissements de l'alimentation municipale von dem Präsidenten derselben, Clambran, der zugleich der Central-Verproviantirungs-Commission als Mitglied angehört. Der „Temps“ theilt mit, daß, als es sich im August darum gehandelt habe, Paris für zwei Monate zu verproviantiren, 30.000 Ochsen, 225.000 Schafe, 30.000 Kühe und 110.000 Schweine nothwendig erachtet worden seien, um einer Bevölkerung von zwei Millionen eine tägliche Ration von 200 Grammes frischen Fleisches per Kopf geben zu können. Duvernois, der damalige Handelsminister, habe sich zwar volltönende Lobspprüche für die Raschheit erteilen lassen, mit der er der Stadt Paris ihre volle Brod- und Fleischnahrung gesichert habe, als aber am 19. September die wirkliche

lose Eidechsen liefen ihr über die Füße, Insecten summen um ihre Stirne und die Vögel sangen über ihrem Haupte. Alles um sie her war Leben, jenes sanfte und volle Leben, welches unter den Tropen alle Geschöpfe in der Zeit des Jahres erfüllt, wo die Sonne nicht mehr nahe genug ist, um mit ihren sengenden Strahlen sie zu verbrennen. Von Zeit zu Zeit rief Gaorie: Nella, Nella! — und das junge Mädchen antwortete auf den Ruf, um ihre treue Amme zu beruhigen. Nach und nach hörte sie auf, sich zu beunruhigen, während Nella, von dem Verlangen getrieben, sich in der Einsamkeit ungestört ihren Träumereien überlassen zu können, immer tiefer in das Bambusgehölz eindrang. Als sie sich plötzlich allein sah, wollte das junge Mädchen umkehren, und um schneller weiter zu kommen, verließ sie das Flußbett, das sie ohne Schwierigkeit wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgeleitet hätte. Ueber die Einsamkeit um sie her etwas erschrocken, wagte Nella nicht mehr zu rufen; sie fürchtete irgend welchen Hindu von verdächtigem Aussehen herbeizuziehen. Ihrerseits hatte Gaorie, nachdem sie ihren Ruf dreimal nach einander vergeblich ertönen lassen, sich auf den Weg gemacht, um Nella aufzusuchen; aber zu aufgeregt, um über den Weg, den sie zu nehmen hatte, nachzudenken, lief sie zufällig in einer Richtung, welche jener, die sie Nella entgegenführt hätte, entgegengesetzt war.

Was hat sie auch so allein herumzugehen? sagte halblaut Gaorie. In Wahrheit, die Djadougar hat es ihr angethan. Ah, wenn je diese verfluchte Alte mir in die Hände fällt.

(Fortsetzung folgt.)

Einschließung der Stadt eintrat, hatten 6000 Ochsen, 25.000 Schafe, mehr als die Hälfte der Kühe und fast die ganze Zahl der Schweine gefehlt. Um Mehl und Getreide sei es besser bestellt gewesen. Der Berichterstatter des Pariser Blattes fährt nach dieser Auseinandersetzung fort:

Es wurde unter diesen Umständen nothwendig, nach Ablauf weniger Zeit die tägliche Fleischration auf die Hälfte herabzusetzen, dann diese nur alle zwei und endlich alle drei Tage zur Vertheilung gelangen zu lassen. Wir sagten vor kurzer Zeit an dieser Stelle, daß gegen den 20. bis 22. d. M. Rindfleisch und Hammelfleisch nicht mehr ausgeheilt werden würde. Man hat davon noch für einige Tage, weil ein Theil der Consumenten sich entschlossen hat, Pferdefleisch zu essen, was eine Partie des sonstigen Schlachtviehes disponibel erhält, dann auch, weil die bis zuletzt reservirten Thiere, welche die kräftigsten waren, ausgiebiger an Fleisch waren. In einigen Tagen indeß werden wir nur mehr Pferdefleisch haben, und es ist ganz unnütz, glauben zu machen, daß dies nicht so sei. Ebenso unrichtig ist es, zu behaupten, daß noch gefalzenes Fleisch für einige Wochen vorhanden sei. Was von diesem da ist, wird in geringer Zeit verzehrt sein. Es wurde weniger Fleisch eingefalzen, als man beabsichtigte, und es mußte das vorhandene zum Gebrauche der im Felde befindlichen Truppen reservirt werden. Diese Nothwendigkeit ist Ursache des raschen Verschwindens der Schweine. In einem sehr verbreiteten Journale las man noch vor Kurzem, daß Stockfische und andere gedörrte Fische für acht bis zehn Tage vorhanden seien. Es heißt das viel behaupten und hängt wohl ganz von der Ansicht ab, welche man über die Portion hat, die von jedem consumirt werden kann. Uebertrieben ist es, wenn man anführt, daß Reis, Del und Chocolade in so hinreichender Quantität vorhanden seien, um Paris auf fünf Monate zu ernähren. Die Proviant-Commission glaubt nicht, daß bei einer allgemeinen Repartition aller vorhandenen Chocolade der Antheil eines jeden über 750 Gramme (1 1/2 Pfund) betragen wird. Reis ist noch reichlich vorhanden, aber nicht für fünf Monate. Del beginnt selten zu werden. An Zucker und Kaffee aber wird ein Mangel nicht eintreten, auch nicht an Wein, obwohl derselbe nicht auf ein Jahr langt, wie man behaupten will. Aber das ist gleichgiltig. Gewiß ist, daß Brod weit in den Januar hinein reichen wird, ohne daß eine Verminderung der Consumtion einzutreten braucht und ohne daß sich die Qualität dieses Nahrungsmittels ändern wird. Es ist dies Folge des Mahlens in den Stadtmühlen. Reis, Zucker, Kaffee, Wein werden uns gestatten, wenn es nothwendig ist, den Widerstand auch noch über diesen Zeitpunkt hinaus fortzusetzen, indem wir nicht allein unsere Gesundheit, sondern auch unsere Kraft bewahren. Vom Pferdefleisch haben wir bei unseren Anbeutungen nicht gesprochen. Nach der niedrigsten Rechnung kann Paris sich, ohne den Dienst irgend zu desorganisiren, von diesem Fleische ebenso lange nähren wie von Brod. Es wird sonach von heute ab unser Unterhalt einen Monat lang keine zu bedeutenden Modificationen erleiden, während uns ganz angemessene Ernährung auf zwei Monate hinaus gesichert ist. Eine zweimonatliche Belagerung war bei den Verproviantirungs-Berathungen zu Grunde gelegt. Paris wird diesen Zeitraum verdoppeln, und wenn es das Wohl des Staates erfordert, noch weiter gehen. Das ist dasjenige, was unsere Regierung Jedem von uns aus freien Stücken mittheilen müßte, um sowohl unnütze Furcht als übertriebene Rechnungen hinsichtlich des Proviantes unmöglich zu machen.

Als Beweis für die bald zu erwartende Endschaft der Belagerung von Paris wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgetheilt, daß allein ein einzelner Lieferant, der auf der Durchreise in Leipzig anwesend war und bei einem größeren Bankhause Gelder aufnahm, bis zum 9. December 16.000 Stück Ochsen zu liefern hat, die für die Bewohner der Seinhauptstadt bestimmt sind.

Aus Amiens, 22. November, wird der „Independance“ geschrieben: Es findet hier eine Truppenbewegung statt wie sie nicht gesehen wurde seit Beginn des Krieges. Seit drei Tagen kommen Tag und Nacht Truppen an, auf den Linien von Calais, Boulogne, Düinkerken und Lille. Diese letzte Stadt hat überhaupt viel Artilleriematerial geschickt. Ich habe Lille verlassen, um hierher zu kommen, und beim Herüberfahren aus dem Bahnhofe sah ich viele Kanonen und Wagen, welche nur eine Locomotive und ein Signal erwarteten, um abzufahren. Bevor der Zug abging, konnte ich eine Tour über die Wälle machen, welche ich vor acht Tagen in kläglichem Zustande gefunden hatte: sie waren gespickt mit Kanonen, strotzend von Arbeitern jeder Art und besetzt mit zahlreichen freiwilligen Arbeitern und andern, unter welchen die Nationalgarde einen großen Theil einnahm, wie mir aus guter Quelle versichert ward. Was die Stadt betrifft, von wo ich schreibe, so ist sie in Aufregung und erwartet bald die Kanonen zu hören. Man versichert, es habe letzte Nacht schon ein Engagement bei Mondidier und Kellot stattgefunden. — Ein Geschäftsreisender war Träger eines Bestellungsbriefes, auf welchen mit der Fertigung der Commandantschaft von Perronne geschrieben war: „Beileben Sie diese Bestellung, wir befinden uns am Vorabend der Belagerung.“

Tagesneuigkeiten.

— (Aus dem Unterrichts Ministerium.) Wie bekannt, findet im Sommer des Jahres 1871 in London eine internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung statt, die auch das Unterrichts- und Erziehungsfach umfassen soll. Nachdem erst im Jahre 1867 zu Paris eine derartige Lehrmittelausstellung stattgefunden hat, überdies die pro 1873 in Wien projectirte Weltindustrie-Ausstellung zur Darlegung eines vollständigen Bildes des österreichischen Unterrichtswesens Gelegenheit bieten wird, hat sich, wie man uns meldet, das Unterrichtsministerium nicht bestimmt gefunden, die Beschickung der 1871er Ausstellung in London in ähnlicher Weise in die Hand zu nehmen, wie dies 1862 bei der Londoner und 1866 bei der Pariser-Ausstellung der Fall war. Das Unterrichtsministerium hat jedoch die Schulen und Erziehungsanstalten, in deren Wunsch und Interesse die Beschickung dieser Ausstellung gelegen sein könnte, von dem Zeitpunkte und den Modalitäten der Abhaltung derselben verständigen lassen und sich gleichzeitig bei der u. b. Handels- und Gewerbekammer, als dem österreichischen Central-Organ für diese Ausstellung, dahin verwendet, damit der Anmeldetermin für Gegenstände des Unterrichts- und Erziehungsfaches bis Mitte December l. J. verlängert werde. — Man meldet uns, daß der Herr Unterrichtsminister zur Vereinfachung des Geschäftsganges im Ministerium eine weitere Reihe von Agenden desselben den Länderstellen überwies, darunter sämtliche Personalangelegenheiten der Beamten der Universitätskanzlei und Quästur mit Einschluß der Ernennung derselben, die Bewilligung von Gehaltsvorschüssen und Unterstützungen in Krankheitsfällen an dieselben, die Anweisung der sistemisirten Gehälter für die von den Professoren-Collegien auf 2 Jahre bestellten Assistenten u. s. f.

— (Grillparzer's Feier.) Ein namhafter Schriftsteller Wiens hat der Direction des Theaters an der Wien den Antrag gestellt, zur Feier des 80sten Geburtstages Grillparzer's „Die Ahnfrau“ zur Darstellung zu bringen. Das Drama ist im Geburtsmonate des Dichters, am 31. Jänner 1817, zum ersten male im Theater an der Wien aufgeführt worden; damals gab Sophie Schröder die Bertha, Herteur den Jaromir. Wir hören, daß die Direction auf den glücklichen Gedanken eingegangen ist und bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes mit Zuziehung von Hofschauspielern das Trauerspiel, mit dem der Dichter vor 53 Jahren zum ersten male in die Deffentlichkeit trat, aufführen wird. Ein Vor- oder Nachspiel wird den Abend näher illustriren.

— (Aus den österreichischen Strafanstalten.) Die diesjährige Visitation der Strafanstalten in Garsten und Stein führte zur Ueberzeugung, daß sich diese Anstalten in einem recht geordneten Zustande befinden. Der Herr Oberstaatsanwalt Hofrath Dr. v. Liszt hat seiner Befriedigung darüber unverholten Ausdruck gegeben. Wie wir vernehmen, haben Se. Majestät der Kaiser einigen der beifolobten Sträflinge aus Gnade den Rest ihrer Strafe nachzusehen geruht.

— (Falschmünzer.) Dem italienischen Repräsentanten in London, Herrn Senator Cadorna, ist unter Mithilfe englischer Detectives die Entdeckung einer Falschmünzbande gelungen, die sich mit der Erzeugung und Verbreitung falscher italienischer Banknoten zu je 1000 Lire beschäftigte. Dem gegen die Fälscher eingeleiteten Proceß wird ein Delegirter der italienischen Nationalbank als Experte beizuwohnen.

— (Ein werthvoller Eisenbahnzug.) Seit der Zeit, wo die hohe Kriegsschädigung nach dem chinesischen Kriege auf der London- und Northwestern-Eisenbahn nach London gebracht wurde, ist kein Eisenbahnzug in die englische Hauptstadt eingelaufen, welcher so schwer mit Edelmetall befrachtet gewesen wäre, als der, welcher am 25. d. M. Morgens auf der Station Euston Square von Liverpool anlangte. Es war dies ein aus 13 Güterwaggon bestehender Extrazug mit 74 Tons mexicanischer Dollars, im Werthe von beinahe einer halben Million Sterling. Die Wegschaffung dieser werthvollen Fracht von dem Bahnhof nahm drei volle Stunden in Anspruch und 18 Frachtwägen waren nöthig, um die Beförderung nach der Bank von England zu bewerkstelligen. Sechs bis zwölf Tonnen Silbers werden auf dieser Linie nicht selten nach London befördert, aber eine Fracht von 74 Tonnen ist mit Ausnahme der genannten chinesischen Kriegsschädigung nie dagewesen.

— (Die Arbeiten der Durchbohrung des Mont-Cenis) sind bis zum 15. d. M. so weit gediehen, daß der Beendigung dieses kolossalen Werkes bis Ende Jänner 1871 entgegengesehen werden kann. Von französischer Seite (San Martin) sind bis 15. d. 6967—60, von italienischer Seite (Vardonechia) 5060—65 Meter, im Ganzen daher 12.028—25 Meter fertig; da die Länge des durchzubohrenden Tunnels 12.220 Meter beträgt, sind nur noch 191—75 Meter zu durchbohren.

— (Ein Feueranbeter als barmherziger Samaritaner.) Herr Cowasjee Jehangheer „Keabny-money“, ein Parsi in Bombay, hat am 10. September an Sir B. Frere, Mitglied des Indiahauses in London, 1000 Pfund Sterling gesandt zur gleichmäßigen Vertheilung an die Deutschen und die französischen Verwundeten. „Obgleich“, schreibt der Parsi, „diese Dinge in einem fernem fremden Lande geschehen, so konnte meine Seele doch keinen Frieden finden seit diesem schauerlichen Schlachten und Verblüthen menschlicher Wesen; heute habe ich we-

nigstens die Genußthuung, unglücklichen Menschen mit einem bischen Geld helfen zu können, das ich für das Wohl meiner Mitgeschöpfe erübrigt habe u. — Dieser selbe Parfi hat seit dem Jahre 1846 für wohlthätige Zwecke ohne Ansehen des Glaubens und der Race die Summe von 127.000 Pfd. St. = 1 1/2 Mill. Gulden gespendet, darunter besonders große Beträge für Bildungsanstalten und Hospitäler. Den Beinamen „Ready money“ hat er sich selbst zugelegt, „gemäß seinem Grundsatz, allzeit prompt zu zahlen, was er schulde und was er gebe.“ Uebrigens ist und bleibt er eben ein blinder Heide und damit, nach der Ansicht vieler christlicher Leute, der ewigen Verdammniß verfallen. Ein guter Mensch — „thut nichts, der Jude wird verbrannt!“

Locales.

(Matica.) Heute findet die Generalversammlung statt. Der Rechnungsabschluss für die Zeit vom 1. Juli 1869 bis Ende Juni 1870 zeigt ein Vermögen von 6163 fl. 20 1/2 kr. in Barm, 25.700 fl. in Obligationen, 10.631 fl. 82 kr. in Hausbesitz und 300 fl. Inventarwerth. Nach dem Präliminar pro 1871 sollen die Einnahmen 6215 fl. 74 kr., die Ausgaben 1140 fl. betragen und der Rest per 5075 fl. 74 kr. zur Herausgabe von Büchern verwendet werden.

(Fleischtarif pro December.) Das Pfund Rindfleisch bester Qualität von Mastochsen kostet 27 kr., mittlere Sorte 23 kr., geringste Sorte 19 kr.; von Kühen und Zugschsen kosten die drei Sorten Fleisch 24, 19 und resp. 16 kr.

(Militärveränderung.) Lieutenant Rudolf Mandl des Infanterieregiments Graf Huyn Nr. 79 wurde beim Uebertritte in den Civilstaatsdienst (Domicil: Wien) in den Reservestand, im Regimente überfetzt.

(Krapina-Töplig.) Die mit Ende October geschlossene diesjährige Badefaison war trotz der durch den deutsch-französischen Krieg und das beinahe zwei Monate andauernde Regenwetter hervorgerufenen ungünstigen Verhältnisse eine sehr lebhaft, und war der Curort heuer von 20.239 Personen frequentirt. Nach den einzelnen Ländern vertheilt sich die Zahl der Curgäste: auf Böhmen mit 18, Croatien (Agram 176) 7350, Dalmarien 16, Fiume 48, Görz 14, Istrien und Küstenland 26, Kärnten (Klagenfurt 28) 1098, Krain (Laibach 44) 1020, Militärgrenze 16, Krafau 1, Oesterreich unter der Enns (Wien 180), 208, ob der Enns 16, Slavonien 16, Steiermark (Graz 174) 10194, Tirol 8, Triest 118, Ungarn 32, Belgien 3, England 1, Frankreich 1, Griechenland 2, Italien 11, Moldau 2, Preußen 2, Rußland 4, Schweden 3, Türkei 5, Walachei 4, und Vereinigte Staaten von Nordamerika 2.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Constantinopel, 30. November. Der Conferenzvorschlag wurde von der Pforte angenommen. Die Einberufung der Medis ist abbestellt.

St. Petersburg, 30. November. Der Conferenzvorschlag ist hier sehr günstig aufgenommen.

Berlin, 30. November. Officiell aus Versailles: Die Pariser Forts unterhielten in der Nacht vom 28. auf den 29. und am Morgen des 29. November sehr heftiges Geschützfeuer. Mehrere Ausfälle an verschiedenen Punkten wurden zurückgeschlagen. Der feindliche Verlust beträgt einige hundert Gefangene, unser Verlust 108. Die französische Nordarmee zieht sich gegen Norden zurück. General Aureles ist angeblich verwundet.

Die „Independance“ veröffentlicht bereits Details über die am Sonntag stattgefundene Schlacht bei Amiens. Die Franzosen hatten als Centrum ein stark befestigtes

Lager, ihr linker Flügel war in Villers-Bretonneux, auf der Eisenbahn von Amiens nach Rheims, ihr rechter Flügel zwischen Voves und Dury. General Manteuffel hatte sein Centrum in Moreuil (auf der Straße von Amiens nach Compiègne). Der blutige zehnstündige Kampf endete mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen, die nur bei Dury sich behaupteten.

Aus Tours, 29. November, Abends wird gemeldet: Mehrere Behauptungen der preussischen Depesche aus Versailles vom 27. sind unrichtig. Die Franzosen haben Ladon und Mezieres im Walde von Orleans nicht geräumt. Die französische Linie war am 24. November 45 Kilometer hinter diesen Punkten gelegen, die von den Franzosen am 26. genommen wurden. Ebenso unrichtig ist es, daß ein französischer General zum Gefangenen gemacht wurde. Die Nachricht des „Constitutionnel“ von einem bedeutenden glücklichen Gefechte auf der Seite von Patay ist unrichtig. Es bestätigt sich, daß das südwestlich von Vendome signalisirte preussische Detachement eine isolirte Abtheilung war, welche den Weg verlor.

Die preussischen Streitkräfte auf der Seite von Vendome nähern sich Chateaudun, wo der preussische rechte Flügel sich zu concentriren scheint. Die „Gazette de France“ sagt, General Crouzat machte einen Vorstoß auf der Seite von Bithiviers und bestand ein dreistündiges Gefecht mit dem Feinde. Keratzy ist heute in Tours eingetroffen und hat mit einem von gestern datirten Schreiben an Gambetta seine Demission vom Commando gegeben. General Dourbaki wurde zum Commandanten des neunzehnten Armeecorps ernannt.

Preussische Vorposten streifen um Tours. Die Minister und das diplomatische Corps haben sich nach Bordeaux begeben.

Der aus Versailles zurückgekehrte Prinz von Hohenzollern soll in Berlin versichert haben, daß die Capitulation von Paris in den ersten Tagen des December zu erwarten sei.

Zules Favre ist in Versailles zu neuen Friedens-Unterhandlungen angemeldet.

Deutscherseits werden Paris die Capitulations-Bedingungen von Vertun, wonach das Kriegsmaterial nach Friedensschluß zurückerstattet wird, gewährt werden.

Im Versailler Theatrum, das 300 Soldaten zum Lazareth dient, wurde eine Brandleguna im chemischen Laboratorium entdeckt, der Oberaufseher wurde verhaftet.

Von Baiern und Württemberg sollen die Unterzeichnung der Beiträge nur gegen die Zusage erfolglos sein, daß neben dem Titel des Königs von Preußen auch der Titel Deutscher Kaiser angenommen werde.

Zu Constantinopel war das Gerücht verbreitet, Rußland sage sich nicht bloß von dem Artikel XIV des Pariser Friedensvertrages los, sondern wolle auch jenen Theil von Bessarabien, den es nach dem Krimkriege abtreten mußte, zurückerstattet haben. Nichtsdestoweniger war die Stimmung dort viel ruhiger, als man erwarten durfte, ruhiger sogar als im Occident. Man glaubt in der Türkei an keinen Krieg, und die von der Regierung oft inspirirte „Turquie“ hielt es schon in ihrer Nummer vom 16. v. M. für viel wahrscheinlicher, daß Rußland schließlich den Vorstellungen der Mächte nachgeben, als daß es an die Gewalt der Waffen appelliren werde. Am 17. v. M. schrieb dasselbe Blatt: „Gestern Abends hat ein außerordentlicher Ministerrath unter dem Vorsitze des Großveziers stattgefunden, um über die Antwort zu berathen, die auf die Gortschakoff'sche Note ertheilt werden soll. Wie wir es schon am 16. gesagt, hat diese Note nichts Bedrohliches, sie beschränkt sich darauf, von den Mächten, die den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, eine Rußland günstige Revision der Clausel zu verlangen, die auf die Neutralisirung des Schwarzen Meeres Bezug hat, da diese Clausel, sagt die Note, die nationale Eigenliebe des Landes zu verletzen geeignet ist. Wir kennen die Entschließung des Ministerrathes nicht, aber Alles deutet darauf hin, daß

die Pforte ihr Verhalten von dem der anderen Vertragsmächte abhängig machen wird. Wie dieses Verhalten auch sein möge, wir bleiben bei unserer Ansicht, daß die von Rußland erhobene Streitfrage keine ernstlichen Verwicklungen nach sich ziehen wird.“

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. November. 5perc. Metalliques 55.80. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 55.80 — 5perc. National-Anlehen 65.15 — 1860er Staats-Anlehen 91.40. — Bankactien 727 — Credit-Actien 248.25. — London 124 15. — Silber 122. — R. l. Münz-Ducaten 5.89. — Napoleond'or's 10. —

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 30. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 105 Ctr., Stroh 38 Ctr.), 22 Wagen und 4 Schiffe (20 Ristr.) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Rudolfswerth, 29. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen per Mehen, Korn, Gerste, etc.

Angelkommene Fremde.

Am 29. November. Stadt Wien. Die Herren: Sadnet, Kaufm., von Grunofsch. — Schmiedt, Militär-Bau-Official, von Oien. — Berger, Kaufm., von Wien. — Casperin, von Gottschee. — Jurgovich, Bestzer, von Strazig. Elefant. Die Herren: Canzio Enrico, von Triest. — Hochl, von Liffec. — Jelauscheg, Handelsmann, von Ill-Freistritz. — Schabeg, von Castelmovo. — Volland, Stations- = Chef, von Radmannsdorf. — Baron Vosselt, Güterbesitzer's Sohn, von Görz. — Heimann, Kaufm., von Hamburg. — Bauer, Rjm., von Graz. — Stwornik, Geschäftsmann, von Gomitito. — Blau, Kaufm., von Kanischa.

Theater.

Heute slobenische Vorstellung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, etc. for the month of November.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 29. November. Die Börse verkehrte in sehr günstiger Stimmung und sämtliche Werthe, die an derselben gehandelt wurden, stiegen beträchtlich über die gestrige Notirung. So notirte man Anglo 194, Credit 249.25, Karl-Ludwig 239.50, Südbahn 178.30, Tramway 166. Allmählig ermattete die Stimmung und man war zu Beginn der Mittagsbörse im Begriffe, die Saiten stark herabzuspannen. Die Depesche aus London, welche eine friedliche Erledigung der Bontus-Frage in Aussicht stellt, vermochte zwar die Stimmung nicht wieder bedeutend zu bessern, scheint jedoch dem weiteren Rückgang Einhalt gethan zu haben. Wenn auch der hohe Cours einzelner Effecten, welche, wie z. B. Handelsbank, aus specieller Ursache sich hoben, für die Beurtheilung der Gesamtanlage nicht maßgebend ist, so kann man doch die Gesamthaltung als eine feste und die durchschnittliche Notirung als der gestrigen correspondirend bezeichnen.

Large table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen. Includes various financial data and interest rates.